

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 104 (1971)  
**Heft:** 18

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Organ des Bernischen Lehrervereins  
104. Jahrgang. Bern, 7. Mai 1971

Organe de la Société des enseignants bernois  
104<sup>e</sup> année. Berne, 7 mai 1971

† Max Bühler, Langenthal

Mit den Angehörigen haben am 17. März in der Kirche Langenthal viele Freunde, Kollegen und Klassenkameraden von unserm, mitten aus der Arbeit heraus abberufenen, Max Bühler Abschied genommen. Pfarrer



Schneeberger legte seiner Betrachtung das Wort aus dem Johannesevangelium zugrunde, das treffend das Leben des Verstorbenen zeichnet: «Lasst uns wirken, solange es Tag ist; denn bald wird die Nacht kommen, da niemand mehr wirken kann.» Dieser Mahnung hat Max mit besten Kräften nachgelebt, und dafür wurde ihm an der Trauerfeier im Auftrage vieler Institutionen, denen er treu gedient hat, mit herzlichen Worten gedankt.

Max wurde im Jahre 1898 als Sohn der Eheleute Bühler-Egger in Langenthal geboren und genoss mit 3 Geschwistern eine glückliche Jugendzeit. Sein Vater war Oberlehrer und bekannt als Sänger und Komponist vieler heimatlicher Lieder. In Langenthal besuchte Max die Primar- und Sekundarschule und trat mit 3 Kameraden im Frühling 1914 ins staatliche Lehrerseminar Hofwil-Bern ein. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges verursachte viel Unruhe, wie dann auch die Entlassungen von Dr. Schneider und Dr. Röthlisberger. Dann wurden verschiedene Lebensmittel rationiert, was wir hungrigen Jünglinge zu spüren bekamen. Auf eine Schulreise wurde verzichtet zugunsten einer Dauerkarte für den Besuch der Landesausstellung Bern, die dann vorzeitig geschlossen werden musste.

Nach der Patentierung im Frühling 1918 mussten wir froh sein, Stellvertretungen versehen zu können, denn damals gab es nur wenig Stellen zu besetzen. So kam Max stellvertretungsweise an die Gesamtschule Gammen bei Laupen. Später ging dann doch da und dort ein Türchen auf, und wir vier ehemaligen Langenthaler

kamen alle im Amt Aarwangen unter. Max wurde an die Oberschule Bannwil gewählt. Im Herbst 1922 kam er dann nach Langenthal und übernahm die untere Mittelklasse, 3. und 4. Schuljahr rotierend, mit der Vorbereitung zum Übertritt in die Sekundarschule. In der Heimatkunde besonders war er ein Meister, gab Kurse und stellte dem Schulblatt erprobte Arbeiten zur Verfügung.

Der Ehe, die er 1924 mit seiner Bannwiler Kollegin schloss, wurden 2 Kinder geschenkt. Grosse Freude bereitete der Einzug ins Eigenheim, mit dem grossen Garten, dessen Pflege Max einen Teil der Freizeit widmete und wo er immer wieder Erholung fand von angespannter Arbeit.

Max entfaltete eine vielseitige Tätigkeit, war seinen Kollegen ein hilfsbereiter Freund, und der bedächtige, gemütvollte Mann besass die Gabe, den Kern einer Sache zu erkennen und mit einem wohlabgewogenen Wort, einem Spass, Spannungen zu überwinden und ausgleichend zu wirken.

Seinem Berufsstand diente er in vielfältiger Weise: als Sektionspräsident, Mitglied und Präsident des Kantonalvorstandes, als Vertreter in der schweizerischen Lehrerkrankenkasse sowie im Angestelltenkartell. Ein besonderes Anliegen war ihm die bernische Schule. Während 12 Jahren hatte er Gelegenheit, als Grossrat für ihre Belange einzutreten, und er tat dies mit ganzer Hingabe. Die Errichtung des Seminars und des Gymnasiums in Langenthal bedeutete die Krönung seiner zielbewussten Tätigkeit.

Der Gemeinde Langenthal und dem Amte Aarwangen stellte er sich in vielen Kommissionen zur Verfügung, und überall wurde seine Mitarbeit geschätzt. Während vielen Jahren gehörte er auch der Aufsichtsbehörde des Erziehungsheimes Aarwangen als Mitglied an.

Inhalt – Sommaire

† Max Bühler, Langenthal .....	119
Bernischer Mittellehrerverein .....	120
Stellvertretungskasse BMV .....	120
Die innere Schulreform .....	121/122
Offene Veranstaltungen .....	121
Wirtschaftskenntnisse .....	121
Rückschau auf die Tellsplele .....	122
Festschrift für Paul Zinsli .....	122
Die schönsten Schmetterlinge .....	123
Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes ....	123
Un cours enthousiasmant .....	124
Mitteilungen des Sekretariates .....	125
Communications du Secrétariat .....	125
Vereinsanzeigen – Convocations .....	130

Wie sehr ihm das Wohl der schulentlassenen Jugend am Herzen lag, geht aus seinem Rechenschaftsbericht «25 Jahre landeskirchliche Stellenvermittlung des Oberaargaus» hervor, dessen Ausschuss er bis zu seinem Hinschied als Präsident vorstand.

«Er hat eine glückliche Hand, ihm wächst alles», hatte die Mutter von Max einst festgestellt, als sie den Buben im Garten beobachtete. Wir dürfen beifügen: Max hat eine reiche Ernte eingebracht, und immer war er der gemütvollste, bescheidene, hilfsbereite Mitmensch. *obm*

## Bernischer Mittellehrerverein

### Voranzeige

*Abgeordnetenversammlung:* Mittwoch, 2. Juni 1971, 10.00 Uhr, «Innere Enge», Bern.

*Hauptversammlung:* Mittwoch, 2. Juni 1971, 14.30 Uhr, in der Schulwarte Bern.

## Stellvertretungskasse für Bernische Mittellehrer

### Einladung zur Hauptversammlung

Samstag, den 15. Mai 1971, 15.15 Uhr im Ratsstübli des Restaurants Bürgerhaus in Bern, Neuengasse 20, I. Stock.

### Traktanden

1. Protokoll der Hauptversammlung vom 30. Mai 1970
2. Jahresrechnung
3. Jahresbericht
4. Festsetzung der Jahresprämien 1972/73, 1973/74 und 1974/75
5. Beschlussfassung über eine Teilrevision der Artikel 5 und 6 der Statuten
6. Verschiedenes und Umfrage

### Mitgliederbestand, Jahresrechnung und Bilanz

Mitgliederbestand am 1. April 1970	1 330		
Eintritte	127		
	<u>1 457</u>		
Austritte	60		
Mitgliederbestand am 31. März 1971	<u>1 397</u>		
Zusammensetzung des Mitgliederbestandes:		1971:	1970:
Lehrer mit voller Stundenzahl	1 071		1 032
Lehrer mit reduzierter Stundenzahl	50	1 121	44
Lehrerinnen mit voller Stundenzahl	240		214
Lehrerinnen mit reduzierter Stundenzahl	29		32
Haushaltslehrerinnen	1		1
Arbeitslehrerinnen	6		7
	<u>276</u>	<u>276</u>	<u>254</u>
		<u>1 397</u>	

<i>Gewinn- und Verlustrechnung</i>	1970/71:	1969/70:
Einnahmen		
Mitgliederbeiträge	60 161.70	56 487.30
Eintrittsgelder	2 887.50	2 562.50
Einkaufssummen	2 567.40	2 103.90
Nachzahlungen	149.25	1 588.—
Zinsen	<u>13 395.35</u>	<u>11 241.35</u>
	<u>79 161.20</u>	<u>73 983.05</u>
Ausgaben		
Stellvertretungen	51 306.—	45 194.20
Steuern	1 456.50	1 761.40
Verrechnungssteuer	528.50	90.85
Verwaltung	7 318.95	6 979.45
Mehreinnahmen	<u>18 551.25</u>	<u>19 957.15</u>
	<u>79 161.20</u>	<u>73 983.05</u>

### Bilanz auf den 31. März 1971

<i>Aktiven</i>		<i>Passiven</i>	
Kasse	124.15	Kapital	301 524.35
Postcheck	1 140.—		
Sparhefte	17 259.20		
Wertschriften	283 000.—		
Mobiliar	1.—		
	<u>301 524.35</u>		<u>301 524.35</u>
Vermögensbestand am 31. März 1971			301 524.35
Vermögensbestand am 1. April 1970			<u>282 973.10</u>
<i>Zunahme</i>			<u>18 551.25</u>

### Jahresbericht

Durch Hinschied im Schuldienst verlor unsere Kasse im Berichtsjahr die Kollegen Walter Roth, Biel, und Fred Steffen, Aeschi. Wir bewahren den lieben Verstorbenen ein ehrendes Andenken.

Erfreulich ist der günstige Rechnungsabschluss des vergangenen Jahres. Die Fr. 18 551.25 Mehreinnahmen ergaben sich einerseits durch die Zunahmen des Mitglieder- und des Kapitalbestandes, andererseits durch den dauernd angestiegenen Wertschriftenertrag mit einem Höchstzins von 6¼%. Vom versicherungstechnischen Standort aus betrachtet, ist unsere Kasse solid fundiert. Diese gesunde Basis verdanken wir vor allem unserem bewährten Kassier Helmut Schärli. Jetzt, da er das Kassieramt einem jüngeren Vorstandsmitglied übergibt, scheint es uns passend, seine langjährigen Verdienste etwas eingehender zu würdigen: Helmut Schärli betrachtete die Kasse immer als seine persönliche Angelegenheit. Dabei wussten wir alle, dass er, von kollegialem Verantwortungsgefühl geleitet, sich stets nur für die Interessen der Kassenmitglieder einsetzte. Der Vorstand durfte ihm vertrauensvoll freie Hand lassen und ihn in seinen manigfachen Initiativen kräftig unterstützen; denn was unser Kassier anpackte, untersuchte er gründlich und führte es auch zu Ende. Aufgrund genauer Berechnungen machte er Vorstand und Hauptversammlung auf kommende Umstellungen aufmerksam, unterbreitete Vorschläge bei der Festsetzung der Prämien und zeigte besonderes Geschick beim Ankauf günstiger Wertschriften. An Vorstandssitzungen und an Hauptversammlungen kommentierte er klar und in freier Rede, oft gewürzt mit einem Schuss feinen Humors, seine interessanten Kassen- und Rechenschaftsberichte und orientierte über seine umfangreiche, oft recht verzwickte Kassenkorrespondenz. Während seiner Amtszeit vermehrte sich unser Mitgliederbestand um 40% von 999 auf 1 397, die Stellvertretungskosten nahmen um 70% von Fr. 30 000 auf Fr. 51 000 zu, die Gesamtein-

nahmen erhöhten sich von Fr. 42 500 auf Fr. 79 000 um rund 86% und das Kassenvermögen stieg von Fr. 148 000 auf Fr. 301 000 an (= 103%). Parallel zu diesem Zuwachs schwoll auch des Kassiers Arbeitslast an. Ohne die Mithilfe seiner verständigen und anstelligen Gemahlin hätte er sein gewaltiges Arbeitspensum wohl kaum immer ohne Verzug erfüllen können. Bei uns allen, die wir gerne mit ihm zusammen arbeiteten, verstärkte sich immer von neuem der Eindruck, die Kasse sei ihm Herzensangelegenheit und Helmut Schärli verwalte sie vornehmlich aus innerer Berufung.

Im Vorstand kommen immer wieder Geschehnisse zur Sprache von Lehrkräften, die aus Lehrerverein und Kasse austreten, um nach einem Unterbruch erneut in den Schuldienst zu treten, ohne sich bei der Stellvertretungskasse wieder anzumelden. Schwierigkeiten stellen sich prompt immer dann ein, wenn sich die Betroffenen vertreten lassen müssen.

Aus verschiedensten Gründen bleiben gelegentlich jüngere Kolleginnen und Kollegen bei Stellenantritt der Stellvertretungskasse fern und sind deshalb für den ihnen zufallenden Viertel allfälliger Stellvertretungskosten nicht versichert. Bei verspätetem Eintritt in die Kasse haben sie dann die statutarisch festgelegten Nachzahlungen zu leisten für die Zeit, in der sie der Kasse hätten beitreten können, es aber nicht taten. Mit ihrem Verhalten gehen sie während einiger Zeit ein persönliches Risiko ein, ohne finanziell davon zu profitieren.

Aus unbekanntem Gründen hat es offenbar die stadtbernerische Schuldirektion unterlassen, in Anpassung an diejenige der Sekundarlehrer, die wöchentliche Pflichtstundenzahl der Gewerbelehrer zu reduzieren. Die höhere Stundenzahl hatte erhöhte Stellvertretungskosten zur Folge, und diese erforderten eine entsprechende Prämienhöhung. Dieser ursächliche Zusammenhang wurde nicht überall verstanden, und es gab böses Blut. Unsere Intervention bewirkte aber doch noch etwas Gutes: Künftig wird die Pflichtstundenzahl der Gewerbelehrer vermindert und wieder wie früher derjenigen der Sekundarlehrer gleichgestellt.

Durch Mitteilung eines ehemaligen Kassenmitgliedes erhielten wir Kenntnis von dessen bereits vor erfolgter Pensionierung bezogenen Invalidenrente. Von dieser Rente verlangte der Staat einen Teil zurück zur Deckung von Stellvertretungskosten für den Zeitabschnitt, während dessen unser Kollege noch die volle Besoldung erhielt. Die Kasse ihrerseits bezahlte den unserem Mitglied zufallenden Viertel der Stellvertretungskosten, in der Annahme, gemäss Artikel 5 unserer Statuten könnten wir von der Invalidenrente den seinen vollen Lohn übersteigenden Betrag beanspruchen. Der Rechtsberater des BLV belehrte uns aber, dass dies nach unseren Satzungen nicht möglich sei und riet, für zukünftige ähnliche Fälle die Statuten zu ändern.

#### *Gegenwärtige Zusammensetzung des Vorstandes*

Präsident: Fritz Röthlisberger, Schulvorsteher, 3018 Bern, Morgenstrasse 21b; Vizepräsident: Jean-Pierre Méroz, directeur de l'Ecole secondaire, 2610 St.-Imier; Kassier: Bisher: Helmut Schärli, Lektor am Sekundarlehramt, 3007 Bern, Knüselhubelweg 9; neu: Max Graber, Sekundarlehrer, 3270 Aarberg, Erlachstrasse 4; Protokollführerin: Edith Nussbaum, Schulvorsteherin, 4705 Wangen an der Aare; Beisitzer: Moritz Hämmerli, Schulvorsteher, 3098 Köniz, Stapfenstrasse 35b; Orest Wullschläger, Schulvorsteher, 3110 Münsingen, Standweg 4.

#### *Mitglieder der Kontrollstelle*

Silvia Kamber-Hanimann, Sekundarlehrerin, 3177 Laupen, Wassermattweg; Jean-Claude Schaller, prof. au Collège, 2800 Delémont, rue de l'Avenir 22; Guido Reber, Sekundarlehrer, 3422 Kirchberg BE, Eystrasse.

Postchecknummer der Kasse: 30 - 10 467

Bern, den 17. April 1971

*Der Vorstand*



## Die innere Schulreform

Vorträge

Prof. Dr. Hch. Roth, Göttingen: «*Gründe und Hintergründe der Veränderungsprozesse an den Schulen und Hochschulen*»

Montag, 10. Mai 1971, 18.00 Uhr  
Gastvorlesung an der Universität Bern

Dienstag, 11. Mai 1971, 20.00 Uhr  
Aula Seminar Marzili, Brückenstrasse 71, Bern

Mittwoch, 12. Mai 1971, 20.00 Uhr  
Kirchgemeindehaus Spiez



## Offene Veranstaltungen am Sekundarlehramt

(für amtierende Sekundarlehrer)

Montag, 14. Juni 1971, 8.15–11.00, evtl. 9.15–11.00.

PD Dr. Geiser, Kantonsarzt Dr. Frey: Deformitäten des Haltungs- und Bewegungssystems, Prophylaxe.

Donnerstag, 17. Juni 1971, 8.15–10.00.

PD Dr. Züblin: Psychohygiene.

Freitag, 18. Juni 1971, 9.15–11.00.

Dr. Kipfer und weitere Fachleute: Umweltschutz.

Montag, 28. Juni 1971, 8.15–12.00 und 14.15–16.00.

Dr. Frey, Dr. Serrano, H. Dauwalder, Prof. Schultz: Suchtprophylaxe und Drogenmissbrauch (mit Podiumsgespräch, Film, Dias).

Die Veranstaltungen werden vom Sekundarlehramt, Neubrückstrasse 10, Bern, Tel. 031 65 83 16, zusammen mit der medizinischen Fakultät und weiteren Fachleuten durchgeführt. Änderungen bleiben vorbehalten. Interessenten erhalten jeweils eine Woche vorher telefonisch nähere Angaben. Anmeldungen bis 14. Mai 1971 telefonisch an das Sekundarlehramt.



## Wirtschaftskennntnisse als Teil allgemeiner Bildung

Arbeitstagung der Aktion *Jugend und Wirtschaft* in der reformierten Heimstätte Gwatt/Thun am 15. Mai 1971, 9.00–18.00.

### Aus dem Programm:

P. Lüscher, Muttenz: Wirtschaftsfakten im Schulunterricht, ein Problem der Selektion und der geeigneten Aufbereitung.

Dr. R. Frei, Zürich: Wirtschaft für jedermann? – Erfahrungen am Fernsehen.

Diskussionen im Plenum und in Gruppen.

Anmeldungen sofort an CIPR-Zürich, Streulistrasse 14, 8030 Zürich, Tel. 051 34 77 50 (Herr Trachsel), wo auch nähere Auskünfte erhältlich sind.

Eine weitere Tagung mit dem Thema «Der Übertritt des Schülers ins Erwerbsleben» findet am 22. Mai 1971 in Boldern/Männedorf statt.

### Rückschau auf die Tellspiele in Eriswil

Bertas Seidenmantel ist in der chemischen Reinigung, Gessler und Uristier wandern wieder unbeachtet zwischen den andern Schulbuben mit klapperndem Tornister ihren entlegenen Höfen am Fusse des Ahorns zu. Der Alltag ist in Dorf und Schulstuben zurückgekehrt.

Wir ziehen Bilanz. Hat sich die grosse Arbeit gelohnt? Um gleich den äussern Erfolg vorwegzunehmen: unsere Erwartungen sind weit übertroffen worden. Der Reingewinn übersteigt die Zehntausend. Bei einigen der acht Aufführungen vermochte die Turnhalle kaum den Strom der Gäste von nah und fern zu fassen. Dass sogar ihre Interlakner «Kollegen» kamen, werden die Kinder ihrer Lebtag nicht vergessen. Das ganze Dorf sonnte sich am Erfolg «seiner» Schule, und noch jahrelang wird man unter den breiten Dächern von diesem Höhepunkt in unserer kleinen Geschichte erzählen.

Wir Lehrer freuen uns von Herzen über das gute Gelingen und die vielen aner kennenden Worte. Aber wir sind auch Dank schuldig: den Schülern, die sich jedesmal neu anstrebten und bis zum Schluss die grosse Spannung durchhielten. Allen Mitarbeitern vor und hinter den Kulissen. Der Presse und dem Radio, welche grosszügig und wohlwollend unsere Sache unterstützten.

Einen ganz besondern Dank aber möchten wir allen Kolleginnen und Kollegen aussprechen, die mit ihren Klassen unsere Spiele besucht oder sich in anderer Form dafür eingesetzt haben. Eure Solidarität stützte uns und möge andere ermutigen, Ähnliches zu wagen! In unserer Bilanz lässt sich jedoch der wichtigste Posten nicht in Zahlen ausdrücken. Es ist die Hoffnung, dass bei Spielern und Zuschauern etwas vom Erlebten bleiben und weiterwachsen möge. Nicht engstirniger Patriotismus, pathetische Heldenverehrung. Aber das Verständnis für Unterdrückte, wo immer sie heute auf unserer Welt leben. Die Liebe zu Freiheit und Menschlichkeit. Der Mut zur verantwortlichen Tat.

Schillers «Tell» ist heute nicht unproblematisch. Ein kurzes Gespräch mit einer jungen Kollegin wird mir ebenso stark in Erinnerung bleiben wie etwa die Apfelschuss-Szene. –

Wir sassen unten im Gang und warteten auf den Schluss der letzten Aufführung, etwas erschöpft und froh um den kurzen, stillen Moment. Plötzlich die nachdenkliche Frage: «Nun käme noch die Parricida-Szene. Ist

wirklich ein grundlegender Unterschied zwischen Parricidas Mord und Tells Schuss? Mord ist doch Mord. . . » Schiller forderte uns heraus. «Tell» hat an allen gearbeitet – und dies war wohl eine Anstrengung wert.

Ruth Schütz

### Die innere Schulreform

Diese erste Vortragsreihe im Zusammenhang mit dem pädagogischen Jahresthema des BLV über die Gesamtschule wurde am 21. 4. 71 im Seminar Marzili in Bern eröffnet. Einleitend sprach Sekundarschulvorsteher Hans Würigler, einer der Hauptinitianten, über die Notwendigkeit einer innern Schulreform, einer Reform, die immer nötig ist und die wesentlich wichtiger ist als eine bloss organisatorische.

Mit dem Thema «Schule und Gesellschaft» wandte sich Herr Prof. Dr. P. Atteslander an eine ausserordentlich grosse Zuhörerschaft aus der Region Bern, wobei die Stadtlehrerschaft stark vertreten war.

Es ist hier nicht der Ort, den Vortrag zu würdigen oder zu resümieren; denn der Lehrerverein hat bereits im voraus alle Vorträge zur *Veröffentlichung* angekauft. Damit dürfte eine sehr anregende Dokumentation entstehen.

Herr Prof. Atteslander wies unter anderem darauf hin, dass in der öffentlichen Diskussion in bezug auf das Bildungswesen eine beunruhigende Ziellosigkeit herrsche, bedingt durch einen Pluralismus von nicht mehr eindeutigen Bildungszielen. Er stellte unter anderem auch Hintergründe dar, die eine teilweise Missachtung von Lehrer und Schule herbeiführten. Der Angelpunkt der künftigen gesellschaftlichen Entwicklung sei das Bildungswesen, welches selbst in einer Krise stecke. Die Schule sollte nicht immer abwarten, was die Gesellschaft von ihr fordere; sondern die Schule aller Stufen habe selbst auch Ansprüche an die Gesellschaft zu stellen und zwar wesentlich auch an die Politiker (die der Zuhörer aufsuchen sollte. . .). Es sei nicht immer zu fragen: Was muss die Schule für uns tun? – Sondern ebenso berechtigt sei die Frage: Was müssen *wir* (die Gesellschaft) für die Schule tun? – Dies ist eine kleine Auslese von provokativ formulierten Gedanken, mit denen der Zuhörer am ersten Vortragsabend konfrontiert wurde. Nach dem Vortrag wurde diskutiert, wobei auch andere Meinungen vertreten wurden, und manches liess sich so klären. Damit dient ein solcher Abend der dringend nötigen Meinungsbildung.

### Festschrift für Paul Zinsli

Am 30. April 1971 feierte Prof. Dr. Paul Zinsli den 65. Geburtstag. Seine Freunde und Universitätskollegen Maria Bindschedler, Rudolf Hotzenköcherle und Werner Kohlschmidt geben eine Festschrift für ihn heraus, die vom Verlag A. Francke betreut wird.

Mit den darin enthaltenen Beiträgen bekunden in- und ausländische Sprachwissenschaftler und Volkskundler, wie sehr sie Paul Zinslis Forschertätigkeit anerkennen und schätzen. Die Möglichkeit zur Subskription besteht noch.

r57

## Die schönsten Schmetterlinge der Welt

Die Ausstellung «Die schönsten Schmetterlinge der Welt», die bereits in sieben schweizerischen Städten gastiert hat, ist gegenwärtig auch den Bernern zugänglich. Sie findet statt in der «Brauereiwirtschaft» bei der

Gurtenbahn in Wabern und dauert noch bis 21. Mai. In 128 Vitrinen werden die schönsten Schmetterlinge und Käfer der Welt, ferner Zikaden, farbige Heuschrecken aus allen Teilen der Welt, vornehmlich aus den tropischen Urwäldern von Südamerika und Neu-Guinea, gezeigt. (Eintritt für Schulklassen: 80 Rp. je Schüler).

## L'Ecole bernoise

### Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes (SBMEM)

#### Caisse de remplacement

#### Convocation à l'Assemblée générale annuelle

Elle aura lieu le samedi 15 mai 1971, à 15 h. 15, à Berne, au Restaurant *Bürgerhaus* («Ratsstübli», 1<sup>er</sup> étage), Neuen-gasse 20.

#### Tractanda:

1. Procès-verbal de l'Assemblée générale annuelle du 30 mai 1970.
2. Comptes annuels.
3. Rapport annuel.
4. Fixation des primes pour les années 1972/73, 1973/74 et 1974/75.
5. Décision au sujet de la révision partielle des articles 5 et 6 des statuts.
6. Divers et imprévu.

#### Effectif des membres

Effectif des membres au 1<sup>er</sup> avril 1970 1330

Admissions 127

1457

Démissions 60

Effectif des membres au 31 mars 1971 1397

Détails de l'effectif: 1971 1970

- maîtres à plein emploi 1071 1032

- maîtres avec horaire réduit 50 1121 44

- maîtresses à plein emploi 240 214

- maîtresses avec horaire réduit 29 32

- maîtresse de cours ménagers 1 1

- maîtresses d'ouvrages 6 276 7

1397 1330

#### Comptes annuels et bilan

Recettes 1970/71 1969/70

Cotisations des membres 60 161.70 56 487.30

Finances d'entrée 2 887.50 2 562.50

Rachats 2 567.40 2 103.90

Paiements d'arrérages 149.25 1 588.—

Intérêts 13 395.35 11 241.35

79 161.20 73 983.05

#### Dépenses

Remplacements 51 306.— 45 194.20

Impôts 1 456.50 1 761.40

Caisse de compensation 528.50 90.85

Administration 7 318.95 6 979.45

Excédent de recettes 18 551.25 19 957.15

79 161.20 73 983.05

#### Bilan

Actif: Passif:

- Caisse 124.15 - Capital 301 524.35

- CCP 1 140.—

- Carnets

d'épargne 17 259.20

- Titres 283 000.—

- Mobilier 1.—

301 524.35 301 524.35

Fortune au 31 mars 1971 301 524.35

Fortune au 1<sup>er</sup> avril 1970 282 973.10

Augmentation de fortune 18 551.25

#### Rapport annuel

Durant le dernier exercice, nous avons déploré le décès des collègues *Walter Roth* (Bienne) et *Fred Steffen* (Aeschi), membres actifs de notre Caisse. Nous conservons d'eux le meilleur des souvenirs.

La clôture favorable des comptes de l'année écoulée est réjouissante. L'excédent de recettes de Fr. 18 551.25 provient, d'une part de l'augmentation de l'effectif des membres et de celle du capital, d'autre part de la hausse constante de l'intérêt des titres (dont le maximum atteint 6¼ %). Selon les normes de la technique des assurances, notre caisse a une base solide. Nous le devons avant tout à la compétence de notre caissier, *Helmut Schärli*. Au moment où il va remettre ses fonctions à un membre plus jeune du Comité, il nous paraît indiqué de nous attarder quelque peu sur les éminents services qu'*Helmut Schärli* nous a rendus durant de longues années:

*Il a géré la Caisse comme il aurait géré une affaire personnelle. Nous savions tous que, mû par un sentiment profond de responsabilité envers ses collègues, il se consacrait entièrement à défendre les intérêts des membres de la Caisse. Le Comité pouvait en toute quiétude lui laisser les mains libres. Il n'avait qu'à appuyer vigoureusement ses nombreuses initiatives: car, ce que notre caissier entreprenait, il l'étudiait à fond et le menait ensuite à bonne fin. Sur la base de calculs précis, il savait rendre*

le Comité et l'Assemblée générale attentifs aux modifications prévisibles, il soumettait des propositions pour le montant des primes, et il se montrait particulièrement habile lors de l'achat de titres. Lors des séances de Comité et au cours des assemblées générales, il commentait avec aisance et clarté, et aussi avec des traits d'humour, ses rapports de caisse fort intéressants. Il nous informait de la même manière sur la correspondance abondante et parfois ardue qu'il devait entretenir. Durant son activité, le nombre de nos membres a augmenté de 40 % (soit de 999 à 1397), les frais de remplacement croissant de 70 % et passant de Fr. 30 000.- à Fr. 51 000.-, alors que les recettes augmentaient de Fr. 42 500.- à Fr. 79 000.- (soit de 86 %) et que la fortune de la Caisse passait de Fr. 148 000.- à Fr. 301 000.- (augmentation de 103 %). Parallèlement à ce développement, la charge de notre caissier croissait, elle aussi. Sans l'aide de son épouse compréhensive et bienveillante, il aurait peut-être hésité à continuer de remplir sa tâche. Pour les membres du Comité, qui ont tous travaillé avec lui avec plaisir, l'impression s'imposait de plus en plus que, pour Helmut Schärli, la Caisse de remplacement était une affaire de cœur, qu'il l'administrait magistralement et avec une conviction profonde.

Les délibérations du Comité reviennent à tout moment sur des cas d'enseignants qui démissionnent de la SEB et de la Caisse, puis reprennent du service après une courte interruption, mais sans s'annoncer de nouveau à la Caisse de remplacement: il en résulte rapidement des difficultés quand ces collègues doivent se faire remplacer.

Il arrive parfois que de jeunes collègues des deux sexes ne tiennent pas à devenir membres de la Caisse, pour des raisons très variables. Par conséquent, ils ne sont pas assurés pour la part des frais de remplacement qui leur incombe, soit le quart. En demandant ultérieurement leur admission au sein de la Caisse, ils doivent payer les primes de retard pour la période au cours de laquelle ils auraient dû être membres de la Caisse, ainsi que l'indiquent les statuts. Par leur attitude, ils encourent donc un risque personnel sans aucun profit d'ordre financier.

Pour des raisons que nous ignorons, la Direction des écoles de la ville de Berne a apparemment omis de réduire le nombre d'heures obligatoires d'enseignement des maîtres aux écoles professionnelles, comme ce fut le cas pour les maîtres aux écoles secondaires. Le nombre plus élevé d'heures d'enseignement a entraîné des frais de remplacement eux aussi plus élevés, ce qui a causé une augmentation correspondante du montant des primes. Cette conséquence fatale n'a pas rencontré partout la compréhension qu'on était en droit d'attendre, et il en est résulté une situation tendue. Notre intervention a pourtant eu un résultat positif: le nombre d'heures obligatoires des maîtres aux écoles professionnelles sera réduit et aligné sur celui des maîtres secondaires.

Une communication émanant d'un ancien membre de la Caisse nous a appris à combien se montait la rente d'invalidité résultant de sa mise à la retraite. L'Etat a exigé la restitution partielle de cette rente en couverture des frais de remplacement pour la période pendant laquelle notre collègue recevait son traitement plein. De son côté, la Caisse de remplacement, qui avait versé le quart incombant à notre collègue, selon l'article 5 de nos statuts, admettait que nous pourrions prétendre à la restitution, de la part de l'assurance-invalidité, de la part représentant l'excédent par rapport à son traitement. Le conseiller juridique de la SEB nous a toutefois appris que cela n'était pas possible, selon nos dispositions actuelles. Il nous a conseillé de modifier nos statuts en prévision de cas semblables.

## Composition actuelle du Comité

Président: *Fritz Rötliberger*, directeur d'école secondaire, Morgenstrasse 21b, 3018 Berne.

Vice-président: *Jean-Pierre Méroz*, directeur de l'Ecole secondaire, 2610 Saint-Imier.

Caissier: *Helmut Schärli*, lecteur au Séminaire de l'enseignement secondaire, Knüslihubelweg 9, 3007 Berne. Remplacé par *Max Graber*, maître secondaire, Erlachstrasse 4, 3270 Aarberg.

Secrétaire des séances: *Edith Nussbaum*, directrice de l'Ecole secondaire, 4705 Wangen an der Aare.

Assesseurs: *Moritz Hämmerli*, directeur d'école, Stapfenstrasse 35b, 3098 Köniz; *Oreste Wullschläger*, directeur d'école, Standweg 4, 3110 Münsingen.

## Vérificateurs des comptes

*Silvia Kamber-Hanimann*, maîtresse secondaire, Wassermattweg, 3177 Laupen.

*Jean-Claude Schaller*, professeur au Collège, Rue de l'Avenir 22, 2800 Delémont.

*Guido Reber*, maître secondaire, Eystrasse, 3422 Kirchberg.

Compte de chèques postaux de la Caisse de remplacement: 30 - 10 467.

Berne, le 17 avril 1971

*Le Comité*

## Un cours enthousiasmant

Du 5 au 7 avril dernier s'est déroulé à Malleray, dans la nouvelle halle de l'Ecole secondaire, le cours d'éducation physique organisé par l'inspecteur cantonal de gymnastique du Jura et destiné aux maîtresses enseignant la gymnastique aux jeunes filles. En ont assumé la direction *Mme Nell Girod* et *Mlle Martha Saegesser*.

Ce cours a été une réussite, tant sur le plan de l'atmosphère de réel enthousiasme qui y régna que sur celui de l'enseignement qui nous fut prodigué. En effet, ce qui nous fut offert, c'est tout un éventail de possibilités nouvelles, originales, vivantes, d'aborder la leçon de gymnastique:

- l'éducation du mouvement et de la tenue est basée sur l'aisance et la mobilité du corps (facilitées par le rythme), sur l'esprit de groupe, et surtout sur l'initiative laissée à l'élève;

- toute une gamme d'exercices intéressants nous ont été démontrés, qui servent de préparation aux agrès et à l'athlétisme;

- enfin, toute une série de jeux nous ont été présentés et nous ont séduites, tant par leur apport technique que par leur valeur pédagogique et l'enthousiasme qu'ils procurent.

Nous ne pouvons que recommander vivement, à toutes celles qui désirent faire de leurs heures de gymnastique des leçons vivantes, enrichissantes et attrayantes, de participer l'an prochain à un tel cours, - lequel, selon nous, a la valeur d'un véritable recyclage.

*Françoise Girard* et

*Françoise Broglin, Tramelan*

Parlamentarische Eingänge Mai 1971  
(Schulfragen)

(Numerierung gemäss amtlicher Liste)

## Motionen

20. Rätz Fritz, Rapperswil – B: *Aufnahmebedingungen in Seminarien*

Die Aufnahmebedingungen an unsern Seminarien sind ungleich und unbefriedigend. Mädchen werden einer strengen Prüfung unterzogen und trotzdem müssen gut empfohlene und fähige Bewerberinnen abgewiesen werden. Die Knaben dagegen werden mit Empfehlung der Lehrerschaft ins Seminar aufgenommen. Diese Tatsache ist nicht nur ungerecht, sondern auch mit dem Lehrermangel kaum vereinbar.

Der Regierungsrat wird beauftragt:

1. Gleiche Aufnahmebedingungen und damit gleiche Berufschancen für Mädchen und Knaben zu schaffen.
2. Möglichst rasch für die erforderlichen Unterrichts-räume zu sorgen.

23. Stähli Roland, Tramelan – F: *Gesetz über das Stipendienwesen*

Da die Lösung der Stipendienfrage und anderer finanzieller Studienhilfen Bestandteil der Staatsaufgaben ist, wird der Regierungsrat beauftragt, diesbezüglich ein möglichst fortschrittliches Gesetz vorzulegen.

## Postulate

28. Jardin Roger, Delémont – F: *Lehrlingsstatut*

Damit ein Land in Zukunft bestehen kann, kommt es weniger auf seine technische Überlegenheit und seinen Reichtum an Menschen oder natürlichen Kräften an, sondern im wesentlichen auf den Wert seines Unterrichtes. Bekanntlich leidet der überspezialisierte Mensch am Hauptübel unseres technischen Zeitalters, der Spezialisierung. Diese bedroht die Bildung, weil sie im Menschen eine Spaltung bewirkt und ihn hindert, sich selbst als vollwertig zu betrachten.

Die berufliche Ausbildung, an welcher 75% unserer Jugendlichen interessiert und beteiligt sind, muss von Grund auf neu durchdacht werden. Will man die Lehre zu einer kulturellen und beruflichen Bildungsstätte machen, so muss unverzüglich ein Lehrlings- und Lehrstatut ausgearbeitet werden. Diese Aufgabe drängt sich umso eher auf, als die Lehre heute noch allzusehr nach dem Nützlichkeitsgrundsatz gestaltet ist.

.....

Der Regierungsrat wird somit eingeladen, von seinem kantonalen Initiativrecht Gebrauch zu machen, um sobald als möglich den Erlass eines zeitgemässen Lehrlingsstatutes zu verlangen, das hauptsächlich umfassen sollte:

Interventions parlementaires, mai 1971  
(Problèmes scolaires)

(numérotées selon la liste officielle)

## Motions

20. Rätz Fritz, Rapperswil – B: *Conditions d'admission des jeunes filles dans les écoles normales*

Les conditions d'admission dans nos écoles normales sont loin de donner satisfaction, car elles varient selon le sexe des candidats. Les jeunes filles sont soumises à un sévère examen d'admission et, cependant, il arrive que des candidates capables et recommandées par leurs maîtres soient écartées. Pour les garçons, en revanche, la recommandation du corps enseignant suffit. Une telle situation est non seulement injuste, mais aussi incompatible avec la pénurie qui sévit actuellement dans le corps enseignant.

Le Conseil-exécutif est chargé:

1. d'uniformiser les conditions d'admission pour donner ainsi aux jeunes filles les mêmes chances professionnelles qu'aux garçons;
2. de prendre le plus rapidement possible les mesures utiles pour l'ouverture des locaux d'enseignement nécessaires.

23. Stähli Roland, Tramelan – F: *Loi sur les bourses d'études*

La solution du problème des bourses d'études et autres aides financières à l'instruction faisant partie intégrante des obligations de l'Etat, le Conseil-exécutif est invité à présenter une loi aussi avancée que possible dans ce domaine.

## Postulats

28. Jardin Roger, Delémont – F: *Amélioration du statut de l'apprentissage*

Un pays vaudra demain, non par la suprématie de ses techniques, ni par ses richesses en hommes ou en énergies naturelles, mais essentiellement par la valeur de son enseignement. Chacun sait que l'homme ultra-spécialisé souffre du principal défaut de notre civilisation, la spécialisation. Cette dernière, qui est une nécessité de la technique, est une menace pour la culture parce qu'elle divise l'homme et l'empêche de se considérer lui-même comme étant complet.

L'enseignement professionnel qui intéresse et rassemble 75% des jeunes de notre pays doit être fondamentalement repensé. Si l'on veut que l'apprentissage devienne une véritable éducation culturelle et professionnelle, un statut de l'apprenti et de l'apprentissage doit être immédiatement élaboré. Le temps presse, car l'apprentissage tel qu'il se présente actuellement procède encore d'une mentalité beaucoup trop utilitaire. Il apparaît donc que:

.....

1. Förderung einer Politik, welche die Diskriminierung zwischen Lehre und Mittelschulunterricht beseitigt und wirklich eine kulturelle und berufliche Bildung begünstigt,
2. Vermehrung der Anzahl Ferienwochen,
3. Verminderung des beruflichen Wochen-Stundenplans,
4. Anpassung der Löhne,
5. Mitspracherecht in allen verantwortlichen Lehrlingsorganisationen,
6. Bessere Aufklärung.

35. *Deppeler Rolf, Zollikofen – F: Globale Bildungskonzeption im Kanton Bern*

Es sind in der letzten Zeit schon mehrere parlamentarische Vorstösse im Zusammenhang mit speziellen Schul- und Erziehungsfragen eingereicht worden. Es zeigt sich aber, dass manche Probleme nicht mehr im Rahmen der althergebrachten Gliederung – Kindergarten, Primarschule, Mittelschule, Gymnasium und Berufsschulen, postsekundäre Ausbildung – behandelt werden können. Eine globale Bildungskonzeption ist unerlässlich. Als Beispiel solcher Probleme seien genannt:

- Kindergarten als Vorschule: Frage, ob die Kindergartenbildung nicht kantonalisiert werden sollte.
- Primarschule: Frage, ob im Rahmen der Schulkoordination die ungegliederte Primarschule nicht auf 6 Jahre zu verlängern sei.
- Mittelschule: Frage nach der Schaffung einer Gesamtschulkonzeption (additiv, differenziert oder integriert).
- Gymnasium: Frage der Oberstufenreform ganz allgemein und der Einführung einer mittleren Reife im besondern.
- Universität: Frage ihrer Integrierung in eine globale Bildungspolitik (Konzeption der Gesamthochschule).

Diese Probleme stehen in wechselseitiger Abhängigkeit zueinander und gewisse damit zusammenhängende Fragen («Gleichheit der Bildungschancen», «Durchlässigkeit», Lehrerbildung) berühren alle Stufen. Auch im Hinblick auf die angestrebte innere Koordination drängt sich ein grundsätzliches Überdenken des Berner Schulsystems auf.

Der Regierungsrat wird ersucht,

- im Rahmen seiner Gesamtvorstellungen zu den 5 genannten Fragenkomplexen – u. U. einzeln – einen Bericht vorzulegen,
- zu prüfen, ob zur Erörterung solcher grundsätzlicher Fragen nicht ein konsultativer «Bildungsrat» eingesetzt werden könnte.

39. *Ruchti Hans, Bern – B: Koordinationsstelle für die Anwendung des Konkordates betr. Schulkoordination*

Die Beratung der Schulgesetze über die Neuordnung des Schulbeginns zeigte in bezug auf die Punkte, die im Text des Konkordates betr. Schulkoordination als Empfehlungen vermerkt sind, grosse Unsicherheiten.

Um mit der Inkraftsetzung des Konkordates auch die Lehrpläne, wie empfohlen als Rahmenlehrpläne koordiniert zu wissen, wird der Regierungsrat eingeladen zu prüfen, ob für den Kt. Bern nicht eine Stelle zu schaffen sei, die in Verbindung mit allen interessierten Organisationen die Koordinationsaufgaben an die Hand nimmt wie:

En conséquence, j'invite le Conseil-exécutif à faire usage de son droit d'initiative cantonal auprès des Chambres fédérales pour demander dans les délais les plus brefs la création d'un statut moderne de l'apprenti qui comprendrait en substance:

1. la promotion d'une politique éliminant la discrimination entre l'apprentissage et les études secondaires et favorisant une véritable éducation culturelle et professionnelle,
2. une augmentation du nombre de semaines de vacances,
3. une réduction de l'horaire hebdomadaire professionnel,
4. une réadaptation des salaires,
5. un droit de participation dans toutes les organisations responsables de l'apprentissage,
6. une meilleure information.

Tout doit être mis en œuvre pour revaloriser nos métiers si l'on veut éviter un marasme économique et des affrontements dangereux.

35. *Deppeler Rolf, Zollikofen – F: Conception globale de l'enseignement dans le canton de Berne*

On a noté ces derniers temps de nombreuses interventions parlementaires en corrélation avec des questions d'enseignement et d'éducation. Il s'avère cependant que nombre de problèmes ne peuvent plus être traités dans le cadre de la structure traditionnelle (jardin d'enfants, école primaire, école moyenne, gymnase et école professionnelle, enseignement postsecondaire).

Voici, à titre d'exemples, quelques-uns de ces problèmes:

- jardin d'enfants: préparation à l'école; étudier la possibilité de rendre officiels les jardins d'enfants;
- école primaire: étudier si, dans le cadre de la coordination scolaire, la durée de l'école primaire «non structurée» pourrait être portée à 6 ans;
- école secondaire: création d'une conception de l'école globale («additive», «différenciée» ou «intégrée»);
- gymnase: question de la réforme du degré supérieur en général et de l'introduction d'un diplôme intermédiaire en particulier;
- université: question de son intégration dans une politique globale de l'enseignement (conception de l'«université globale»).

Ces problèmes sont en interdépendance et certaines questions (égalité des possibilités d'instruction, passage d'une section à une autre, formation du corps enseignant) concernent tous les degrés. Au demeurant, la coordination interne souhaitée exige que le système scolaire bernois soit revu complètement.

En conséquence, le Conseil-exécutif est invité:

- à présenter un rapport sur ses vues d'ensemble quant aux cinq questions énumérées ci-dessus (au besoin séparément pour chaque question);
- à examiner si un «Conseil de l'enseignement» avec fonction consultative pourrait être institué en vue de l'étude de ces questions fondamentales.

39. *Ruchti Hans, Berne – B: Création d'un office pour l'introduction du concordat sur la coordination scolaire*

Lors des délibérations sur les projets de lois concernant la nouvelle réglementation du début de l'année scolaire, on a constaté qu'une grande incertitude régnait touchant

1. Schaffung der Voraussetzungen für einen möglichst reibungslosen Übergang,
2. Koordinierung der Bestrebungen aller an der Schulung und Ausbildung beteiligten Institutionen,
3. Bearbeitung der in Art. 3 des Konkordates niedergelegten Empfehlungen.

#### Interpellationen

49. *Robrbach Fritz, Mittelhäusern – B: Einbezug der unversicherten Besoldungsteile in die versicherte Besoldung bei Berufs- und Privatschulen*

.....

Der Staat hat für den Einbau auf Nachzahlungen des Personals, der Lehrerschaft und der Arbeitgeber verzichtet. Das fehlende Deckungskapital wird dagegen durch den Staat verzinst. Von der Lehrerversicherungskasse ist den angeschlossenen Betrieben für das nötige Deckungskapital Rechnung gestellt worden. Es handelt sich z. B. bei den Berufsschulen um einen Betrag von rund Fr. 3,5 Mio, während bei andern privaten Schulen Beträge von bis zu Fr. 500 000.– in Frage stehen.

Es ist für diese Betriebe ganz unmöglich, die von der Lehrerversicherungskasse verlangten Beträge aufzubringen. Wir ersuchen daher um Aufschluss, ob der Staat bereit ist, diese Millionenbeträge zu übernehmen oder ob ein anderes Vorgehen vorgesehen wird, dem sich auch die an und für sich selbständige Lehrerversicherungskasse anzuschliessen hat.

#### Schriftliche Anfragen

78. *Villard Arthur, Biel – S: Aufhebung des Weihnachtszeugnisses in den jurassischen Schulen*

Da den Schulnoten eine allzugrosse Bedeutung beigegeben wird, sah ich mich s. Zt. veranlasst, in den jurassischen Schulen und in den welschen Klassen von Biel die Aufhebung des Weihnachtszeugnisses zu verlangen. Wie steht es damit? Auf welchen Zeitpunkt gedenkt der Regierungsrat diese vom pädagogischen Standpunkt aus unbedingt erforderliche Massnahme zu verwirklichen?

83. *Hächler Bruno, Bern – F: Kant. Schulkoordination*

Da die im Kanton Bern organisatorisch und aufgabenmässig stark gegliederten Schulen verschiedenen Direktionen zugeteilt sind, stellt sich die Frage der Koordinierung der nebeneinander laufenden Schulungsbestrebungen (Schulung, Ziel, Form usw.), wie dies auch auf schweizerischem Boden angestrebt wird.

Ist der Regierungsrat nicht ebenfalls der Auffassung, dass für die bessere Abstimmung der parallel laufenden Bemühungen neue Wege beschritten werden sollten und möglichst bald ein kompetentes Koordinationsorgan zu schaffen wäre.

84. *Dr. Sutermeister Hans-Martin, Bern – L: Geschichtsunterricht*

Der Regierungsrat hat kürzlich das neugefasste Reglement für die Maturitätsprüfungen verabschiedet. Entgegen den Anträgen der Erziehungsdirektion und der kant. Maturitätskommission wird darin wieder eine mündliche Prüfung in Geschichte für alle drei Typen vorgeschrieben, die nicht einmal von der eidg. MAV

les recommandations formulées dans le concordat sur la coordination scolaire.

Lorsque le concordat entrera en vigueur, il faudra être sûr que les programmes d'études seront, eux aussi, coordonnés sous la forme de programmes-cadres, ainsi qu'il est recommandé.

Le Conseil-exécutif est invité à examiner l'opportunité de créer dans le canton de Berne un service qui, d'entente avec toutes les organisations intéressées, prendrait en mains les tâches liées à la coordination, par exemple:

1. mise en place des conditions assurant dans toute la mesure du possible une transition sans heurt;
2. coordination des efforts déployés par toutes les institutions s'occupant d'enseignement;
3. mise en œuvre des recommandations formulées à l'art. 3 du concordat.

#### Interpellations

49. *Robrbach Fritz, Mittelhäusern – B: Amélioration du gain assuré du personnel enseignant des écoles privées: augmentation du capital de couverture*

.....

Lors du relèvement du gain assuré, l'Etat a renoncé aux mensualités du personnel, du corps enseignant et des employeurs et a pris en charge les intérêts sur le découvert. En revanche, la Caisse d'assurance du corps enseignant a facturé aux établissements qui lui sont affiliés le capital de couverture exigé. Le montant demandé aux écoles professionnelles atteint 3,5 millions de francs, les autres écoles privées ayant à verser des sommes qui peuvent s'élever jusqu'à 500 000 francs.

Il est absolument impossible à ces établissements de trouver les fonds exigés par la Caisse d'assurance du corps enseignant.

En conséquence, nous demandons à l'Etat de faire savoir s'il est prêt à prendre en charge ces montants ou si une autre réglementation est envisagée, à laquelle la Caisse d'assurance du corps enseignant – en soi autonome – aurait également à se plier.

#### Questions écrites

78. *Villard Arthur, Bienne – S: Suppression du bulletin de Noël dans les écoles du Jura*

L'importance excessive attribuée aux notes scolaires m'avait amené en son temps à demander la suppression du bulletin de Noël dans les écoles du Jura et les classes romandes de Bienne.

A quoi en est la question? A quelle date le Conseil-exécutif envisage-t-il de rendre effective cette mesure absolument nécessaire du point de vue pédagogique?

83. *Hächler Bruno, Berne – F: Coordination scolaire dans le canton de Berne*

Dans le canton de Berne, des écoles sont fortement structurées quant à leur organisation et à leurs tâches; elles sont de plus attribuées à différentes Directions. Le problème de la coordination des voies d'enseignement parallèles (mode d'enseignement, but, forme, etc.) se pose donc, tout comme il se pose sur le plan national. Le Conseil-exécutif n'est-il pas également d'avis que des efforts accrus devraient être entrepris – notamment par la création prochaine d'un organe de coordination – aux

mehr verlangt wird. Diese auf Anregung des bernischen Historikers Prof. R. Feller in den unruhigen Dreissigerjahren eingeführte Zusatzprüfung wollte damals der geistigen Landesverteidigung dienen. Gerade in diesem Sinn sollte sie aber nach der Ansicht der kant. Maturitätskommission heute durch Stoffbeschränkung auf die Geschichte des Bundes seit 1848 und auf die neuste Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts modernisiert werden. Tatsächlich fehlt unserer Jugend heute vielfach eine Verankerung in unseren besten politischen Traditionen, wie sie sich in den letzten beiden Weltkriegen bewährt hatten. Ohne solche Perspektiven ist unsere Jugend in Gefahr, modischen «Politslogans» zu verfallen.

Dabei sollte nun auch endlich die entscheidende Wendung von der alten Kriegsgeschichte zur umfassenden modernen Kulturgeschichte vollzogen werden, da ja jede Generation gewissermassen «die Geschichte neu schreiben muss» und unsere Jugend endlich, anstelle des «Ahnenkultes» der Potentaten und Generäle, jene Leitbilder vorgestellt werden müssen, die wirklich bleibende, «humanistische» Werte geschaffen haben, nämlich Entdecker und Erfinder!

Wird der Regierungsrat bei der endgültigen Reglementierung auch solchen Reformvorschlägen Geltung verschaffen?

90. *Bärtschi René, Heiligenschwendli – S: Psychiatrische Beobachtungsstation für Mädchen im Kt. Bern*

Ist der Regierungsrat bereit – da auch die schweizerische Jugendrechtspflege solche Beobachtungsstationen fordert – sobald als möglich eine Studienkommission einzusetzen, die mit den dringend notwendigen Vorabklärungen zur Errichtung einer psychiatrischen Beobachtungsstation für Mädchen im Kanton Bern beginnen kann?

92. *Dr. Sutermeister Hans-Martin, Bern – L: Italienisch-Unterricht*

Die Lehrpläne der öffentlichen Schulen zeichnen sich durch eine auffällige Missachtung unserer dritten Landessprache aus, während umgekehrt Deutsch im Tessin Obligatorium ist. Andererseits hält die MAV hartnäckig bei den Typen A und B an den «toten Sprachen», besonders am Latein fest, das heute sozusagen nur noch als Statussymbol Sinn hat, indem die Mediziner, Juristen und selbst die Theologen mehr und mehr darauf verzichten. Trotzdem sollen nun in Zukunft selbst die Sekundarlehrer Latein pflegen. Der kulturelle Reichtum und die historische Aufgabe der Schweiz als «*Helvetia mediatrix*» beruht aber gerade auf der Pflege und Vermittlung dreier Kulturen. Auch im Hinblick auf eine mögliche Assimilation südländischer Arbeitskräfte sollte Italienisch an unsern Schulen mehr als bisher gepflegt werden. Wie könnte der Regierungsrat diesen schon vor bald 100 Jahren von Erziehungsdirektor Gobat geforderten Abtausch lebender gegen tote Sprachen an unsern Schulen fördern?

99. *Villard Arthur, Biel – S: Schule der Mission catholique in Biel*

Nach Kenntnisnahme der von der Erziehungsdirektion herausgegebenen Richtlinien betr. die Schule der Mission catholique in Biel ersuche ich den Regierungsrat, die ernsthaften, sich daraus ergebenden menschlichen und sozialen Probleme nicht ausser acht zu lassen.

fin d'harmoniser les diverses voies d'enseignement parallèles?

84. *Dr. Sutermeister Hans-Martin, Berne – L: Règlement sur les examens de maturité: enseignement de l'histoire*

Le Conseil-exécutif vient d'adopter le nouveau règlement sur les examens de maturité. En dépit des propositions de la Direction de l'instruction publique et de la Commission cantonale de maturité, ce règlement prévoit encore un examen oral d'histoire pour les trois types de maturité, examen qui n'est même plus exigé par le règlement des examens fédéraux de maturité. Introduit durant l'époque mouvementée des années trente sur la proposition du professeur R. Feller, historien bernois, cet examen complémentaire devait contribuer alors à la défense nationale spirituelle. Or c'est précisément à cette fin que, selon l'opinion de la Commission cantonale de maturité, la matière devrait être réduite et modernisée, de façon à ne plus comprendre que l'histoire de la Confédération depuis 1948 et l'histoire universelle du XX<sup>e</sup> siècle. On constate en effet que la jeunesse actuelle connaît mal nos meilleures traditions politiques suisses, c'est-à-dire celles qui ont résisté à l'épreuve de deux guerres mondiales. Sans ces vues, notre jeunesse risque d'être trop vulnérable aux divers slogans politiques lancés actuellement.

Il faudrait pouvoir prendre enfin le tournant décisif et passer de l'histoire guerrière à l'histoire moderne de la culture, étant donné que chaque génération doit récrire en quelque sorte l'histoire et qu'il faut, au lieu du culte des ancêtres, des potentats et des généraux, présenter comme modèles à la jeunesse des hommes qui ont créé des valeurs humanistes réellement durables, c'est-à-dire les découvreurs et les inventeurs.

Le Conseil-exécutif tiendra-t-il compte de ces propositions dans le règlement définitif?

90. *Bärtschi René, Heiligenschwendli – S: Création d'un centre cantonal d'observation psychiatrique pour jeunes filles*  
.....

Comme les responsables de la juridiction des mineurs en Suisse demandent également l'ouverture de pareils centres, le Conseil-exécutif est-il disposé à nommer le plus rapidement possible une commission d'étude qui éclaircira les questions préalables les plus urgentes que pose la création dans le canton de Berne d'un centre d'observation psychiatrique pour les jeunes filles?

92. *Dr Sutermeister Hans-Martin, Berne – L: Enseignement de l'italien dans les écoles*

Les plans d'études des écoles publiques reflètent un mépris frappant à l'encontre de notre troisième langue nationale, alors qu'en revanche, l'allemand est déclarée langue obligatoire au Tessin. D'autre part, le règlement des examens fédéraux de maturité tient farouchement aux langues mortes pour les types A et B, et notamment au latin, qui n'a pratiquement plus aujourd'hui que la valeur d'un symbole social. En effet, les médecins, les juristes et même les théologiens y renoncent de plus en plus. En dépit de cela, il semble que même les maîtres secondaires devront faire du latin à l'avenir. Or, la richesse culturelle et la mission historique de la Suisse, «*Helvetia mediatrix*», repose sur trois cultures. En outre, l'étude de l'italien dans nos écoles simplifierait le problème de l'assimilation des travailleurs méridionaux. De quelle manière le Conseil-exécutif pourrait-il agir

Kann er die Zusicherung geben,

1. dass er der für zahlreiche Fremdarbeiter-Kinder besonders schwierigen Lage voll und ganz Rechnung getragen hat?
2. dass er alle voraussehbaren Folgen der vorgesehenen Massnahmen sorgfältig geprüft hat?
3. dass er sich nicht zu einer einseitigen Integrationspolitik bekennt, die einzig die heute vorherrschenden wirtschaftlichen und politischen Belange in Betracht zieht?
4. dass er alles in seiner Macht Stehende tun wird, um eine wirkliche Lösung dieses Problems zu finden – jedenfalls für Biel, die sog. «Gemeinde Europas» – ohne die Möglichkeit der Dreisprachigkeit zu befürchten, was mit einer unsern demokratischen Gepflogenheiten entsprechenden Integration nicht unvereinbar wäre?

dans le sens des efforts tentés il y a bientôt cent ans par M. Gobat, alors chef de la Direction de l'instruction publique, en vue de remplacer dans nos écoles les langues mortes par les langues vivantes?

99. *Villard Arthur, Bienne – S: Ecole de la Mission catholique de Bienne*

Ayant pris connaissance des directives données par la Direction de l'instruction publique du canton au sujet de l'école de la Mission catholique de Bienne, je prie le Conseil-exécutif de ne pas perdre de vue à cet égard la gravité du problème humain et social qui se pose.

Peut-il donner l'assurance

1. qu'il a pleinement pris en considération la situation particulièrement difficile pour nombre d'enfants de travailleurs immigrés?
2. qu'il a eu soin d'étudier toutes les conséquences prévisibles des mesures préconisées?
3. qu'il n'est pas partisan d'une politique d'intégration unilatérale tenant compte des seuls critères économiques et politiques qui prévalent en ce moment?
4. qu'il fera tout ce qui est en son pouvoir pour trouver une solution véritable à ce problème, sans redouter – pour Bienne en tout cas qui se dit «commune d'Europe» – la possibilité du trilinguisme qui n'irait point à l'encontre d'une «intégration» digne de nos conceptions démocratiques?

Buchhandlung

Hanns Stauffacher  
Bern  
Neuengasse 25  
Telefon  
031 221424



Für alle Bücher  
in  
jeder Sprache

## Kaufmännische Berufsschule Langenthal

Wir suchen auf Beginn des Wintersemesters 1971/72  
(18. Oktober 1971)

### einen Hauptlehrer oder eine Hauptlehrerin für Sprachfächer

Deutsch, Französisch, nach Möglichkeit verbunden mit Englisch und/oder Italienisch, sowie Korrespondenz in diesen Fremdsprachen. Zuteilung von Unterricht in weitem Fächern und in höheren Kursen für Angestellte möglich; auf Wunsch Pensum mit variabler Stundenzahl.

Wahlvoraussetzung: abgeschlossenes Studium als Gymnasiallehrer oder Sekundarlehrer oder gleichwertiger Ausweis. Unterrichtserfahrung erwünscht.

Besoldungs- und Anstellungsbedingungen nach zeitgemässer eigener Besoldungsordnung; Beitritt zur Bernischen Lehrerversicherungskasse obligatorisch. Die Schule fördert Einarbeitung und Weiterbildung mit Kostenbeiträgen.

Wenn Sie sich für diese Stelle interessieren, beziehen Sie bitte beim Rektorat der Kaufmännischen Berufsschule Langenthal, Talstrasse 28, 4900 Langenthal, Telefon 063 2 16 90, das Auskunftsblatt mit den Anstellungsbedingungen und ein Personalienblatt. Ihre Bewerbung wollen Sie bitte bis zum 22. Mai 1971 einreichen an Herrn E. Rindlisbacher, Präsident der Schulkommission, Finkenweg 1, 4900 Langenthal.

## Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in Nr. 20 müssen spätestens bis *Freitag, 14. Mai, 7 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

*Lebrerturnverein Burgdorf*. Montag, 10. Mai: Turnen im Gelände gemäss speziellem Programm.

### Schulblattinserate

sind gute Berater

### Mit einer Schulreise in den Zoologischen Garten Basel

Kinder bis zum 16. Altersjahr Fr. 1.20

Schulen kollektiv bis 16. Altersjahr Fr. 1.—

Schulen kollektiv 16. bis 20. Altersjahr Fr. 2.—

Erwachsene Fr. 3.—

Kollektiv von 25 bis 100 Personen Fr. 2.50

Kollektiv über 100 Personen Fr. 2.20

Verbinden Sie Vergnügen, Freude und lebendigen Unterricht.

Reichhaltige Sammlung seltener Tiere.

Reiseleiter können Kollektivbillette jederzeit an den Kassen lösen.



## Schulreise 1971

auf Wanderwegen durch die Freiberge und an den Doubs

Die ausgedehnten Freiberge sind als charakteristischer Landesteil einmalig in der Schweiz. Die topographisch günstige Gestaltung der in 1000 m ü. M. gelegenen Hochebene wird immer mehr zum idealen Wandergebiet. Das Doubstal mit seinen Wiesen, Wäldern und Felspartien ist sehr romantisch. Diese prächtige Gegend eignet sich besonders gut für Schulausflüge mit Wanderstrecken.

Durch Einsendung des untenstehenden Coupons lassen wir Ihnen unverbindlich und kostenlos unsere neue Broschüre «Reise- und Wandervorschläge für Schulen 1971» sowie den Regionalfahrplan mit Wandertips zukommen.  
Chemins de fer du Jura, 1, rue du Général-Voirol, 2710 Tavannes, téléphone 032 91 27 45

..... Hier abtrennen .....

Ich ersuche um Zustellung der neuen Broschüre «Reise- und Wandervorschläge für Schulen 1971» sowie den Regionalfahrplan und sonstigen Prospekten.

Name ..... Vorname ..... Beruf .....

Postleitzahl ..... Ort ..... Strasse .....

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnigasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telefon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunnigasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.